

frommann-holzboog

Neuerscheinungen

Altertumswissenschaft

Anglistik

Germanistik

Geschichtswissenschaft

Judaistik

Kunstgeschichte

Literaturwissenschaft

Mathematik

Mediävistik

Medizin und Philosophie

Mystik

Naturwissenschaft

Orientalistik

Pädagogik

Philosophie

Politikwissenschaft

Psychoanalyse

Rechtsgeschichte

Rhetorik

Romanistik

Sprachwissenschaft

Theologie

2021 / I

De
Tribus
IMPOSTORIBUS.

Anno M. D. IIC.

Radikalaufklärung aus dem Untergrund

Als Günther Holzboog zu Beginn der 1990er Jahre den Vorschlag Martin Potts aufgriff, die Reihe ›Philosophische Clandestina der deutschen Aufklärung‹ in sein Verlagsprogramm aufzunehmen, traf er eine Entscheidung, die man mutig nennen muss. Nicht nur, dass von vornherein damit zu rechnen war, dass die Bände der Reihe keine Publikumsrenner werden würden. Auch bei Philosophiehistorikern von Fach durften clandestine, also in illegalen Drucken oder handschriftlich verbreitete Texte mit radikal devianten Thesen nur mit mäßigem Interesse rechnen. In Deutschland waren sie damals so gut wie unbekannt. Mehr noch: sie passten nicht in das Bild der deutschen Aufklärung, von der die communis opinio zu wissen meinte, dass sie durchweg moderaten Zuschnitts und keineswegs darauf aus war, mit der philosophischen, in wesentlichen Hinsichten durch das Christentum dominierten Tradition zu brechen.

In der französischen und italienischen Forschung hatte man – ange regt durch Ira O. Wades frühes Pionierwerk ›The Clandestine Organization and Diffusion of Philosophic Ideas in France from 1700 to 1750‹ (1938) – seit den 1980er Jahren begonnen, dieses Segment der philosophischen Aufklärungsliteratur zu erforschen und editorisch zu erschließen. Das Corpus clandestiner Texte der deutschen Aufklärung ist – verglichen mit der französischen ›littérature clandestine‹ – schmal. Aber zu ihm gehören Texte, die mit ihren Gegenentwürfen insbesondere zu der vorherrschenden Metaphysik, Philosophie des Geistes und Religionsphilosophie bezeugen, dass das Spektrum philosophischer Positionen der deutschen Aufklärung weiter war, als man es landläufig angenommen hatte. Unter ihnen sind die Schriften des ersten als Person fassbaren Atheisten der Philosophiegeschichte überhaupt, Matthias Knutzen, der im Jahre 1674 die Existenz Gottes ausdrücklich bestritt und ein anarchistisch-sozialrevolutionäres Programm verfocht (Bd. I,5). Dann ist da das Flaggschiff der radikalen Untergrundliteratur, der Traktat ›De tribus impostoribus‹ (Bd. I,6), in dem Moses, Jesus und Mohammed als ›Betrüger‹ und die von ihnen gestif teten Offenbarungsreligionen ideologiekritisch als Machtinstrumente entlarvt werden. Nur im Schutz clandestiner Anonymität war es möglich, die Philosophie des großen Radikalen der europäischen Frühneuzeit, Spinozas, aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Friedrich Wilhelm Stoschs 1691 anonym gedruckte ›Concordia rationis et fidei‹ (Bd. I,2) und die ›Meditationes‹ von Theodor Ludwig Lau (Bd. I,1) sind Bei-

spiele einer – in mancher Hinsicht eigenwilligen – Spinoza-Rezeption, wie sie in der europäischen Aufklärung des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts kaum anzutreffen ist. Mit der von Martin Mulsow besorgten Ausgabe von Urban Gottfried Buchers Schriften (Bd. I,4), in denen eine materialistische Rationalpsychologie entfaltet wird, kommt die Reihe nun zum Abschluss.

Das Projekt der Aufklärung hat Kant auf die Formel »Kritik, der sich alles unterwerfen muss« (KrV, A XI) gebracht. Im Ergebnis freilich ließen die Protagonisten der Aufklärung – von Thomasius und Wolff bis zu Mendelssohn und Kant – die Existenz Gottes, die Immortalität und Unsterblichkeit der Seele und die Autorität der Offenbarung nicht allein unangetastet, sondern waren darum bemüht, diese für das traditionelle Welt- und Menschenbild zentralen Lehrbestände philosophisch zu sichern. An den clandestinen Texten dagegen lässt sich studieren, wie weit radikale Denker, die im Schutze der Anonymität und der illegalen Distribution ihrer Texte keine Restriktionen zu befürchten hatten, das aufklärerische Kritikprojekt vorangetrieben haben. Das Corpus clandestiner Texte ist sozusagen ein Laboratorium, in dem philosophische Ansätze formuliert und erprobt wurden, für die in der akademischen Sphäre kein Raum war. Die Autoren, die in dieser Reihe versammelt sind, vertraten zwar Minderheitspositionen. Aber meinungsstatistische Befunde sind für die Philosophiegeschichtsschreibung nur von zweitrangiger Relevanz. Wichtiger ist die Aufgabe, das Spektrum von Thesen und Theorien auszumessen, die in einer Epoche denkbar waren. Für die Aufklärungsforschung bedeutet dies, dass die atheistischen, materialistischen und spinozistischen Ansätze der clandestinen Radikalen als – wenngleich minoritärer – Teil der Philosophie der deutschen Aufklärung zu würdigen sind.

Winfried Schröder, März 2021